

Menschen sind Deine Blumen, wie die heiligen Engel Deine Feuerflammen, und Du weißt am besten, wenn sie blühen und welken sollen! wenn sie nur dereinst in dem schönen Garten Deines himmlischen Paradieses blühen."

Sally weinte sanft und senkte das mit goldnen Flechten umringte Köpfschen in ein Feld gelber süßlich duftenden Schlüsselblumen, bei dem sie, als hätte sie an einem benachbarten Weilchengebüsch zu thun, niedergekniet war; — sie bemerkte nicht, daß der Vater, dessen Arbeit hier gethan war, weiter ging, eine andre zu suchen, und die Mutter die Glasglocken aufgesetzt hatte, und sich mit mitleidigen Blicken von ihr entfernte; — sie sah im Innern ihrer träumerischen Seele nichts, als die geliebte Todte mit den Myrtenkranz im Haar, den sie ihr geflochten, mit der hohen Palme, die sie ihr in die Hand gegeben, in ihrem weißen Silberstoff unter Blumen ruhen, und ihre Thränen flossen noch eben so heiß wie damals um ihre holde Adele. Da flüsterte es sanft über ihr ihren Namen: Rosalie! Sie richtete sich auf — ihre Thränen flossen, ihr Blick sank verworren zur Erde, vor ihr im Jägerkleide stand Adolens Bruder, Graf Adolar.

„So muß ich Dich treffen, süße Rosalie!“ flüsterte er, ihre Hand an sein Herz ziehend, „noch immer weinend um die geliebte Schwester! — ich habe schon gehört, daß Du es noch nicht dahingebraucht hast, die Todte zu vergessen!“

„Wie könnt' ich das?“ seufzte das Mädchen.

„Auch ich kann es nicht!“ versicherte er mit Rührung, „aber — im Schloß da können sie es doch, wie ich sehe! Der Fürst hat meinem Vater einen neuen Orden gegeben, und die Fürstin der Tante Isabelle ihr Portrait geschenkt — und der Schmerz um Tochter und Nichte ist beschwichtigt! Man spricht nur von Bild und Orden, von Fürstengunst und Hofglück — Adele ist vergessen wie eine Todte!“

„Sie denken ihrer ja, Graf Adolar!“

„Und Du, meine liebliche, meine einzige Rosalie! Du — das Herz meines Herzens! Du! mit noch übrig geblieben aus den goldnen Tagen der Kindheit, deren eine Gespielin schon das Grab bedeckt! Du, die allein mich versteht in dieser kalten, fremd gewordenen, verwaisten Heimat! — aber wie lange noch auf diese Weise mein?“ setzte er hinzu, sich im Ausbruch eines leidenschaftlichen

Schmerzens vor die Stirne schlagend. Rosalie war aufgestanden, und maß ihn mit Blicken eines bangen Erstaunens.

„Was ist Ihnen, bester Graf?“ fragte sie mit Besorgniß „muß ich Sie nach einem Jahre langer Abwesenheit auf diese Weise wiedersehen? ach! ich fürchte, Sie entheiligen den gerechten Schmerz um eine geliebte Todte durch die unlautre That irgend einer fehlgegriffenen Lebensansicht?“

„Wär es nur das, Rosalie! so würde die Vernunft mich heilen, und die Hoffnung meine Seele empor richten! So aber — ich bin grenzenlos — ewig, unabänderlich unglücklich, und Du, — Du selbst wirst Dich entsetzen, wirst fliehen, und den Freund Deiner Jugend verabscheun!“

„Gott! begingen Sie denn ein Verbrechen?“ rief das Mädchen zitternd und erbleichend, „nicht möglich! —“

„Und dennoch!“ — stöhnte der Graf.

„So schweigen Sie um Gotteswillen!“ rief Rosalie heftig, ihr Gesicht mit den Händen verhüllend „wem würde ich noch vertrauen können, wenn Adolar so tief gesunken wäre!“

„Ich muß mich Dir vertrauen, Rosalie, wenn meine Brust nicht springen soll! — mich meines fürchterlichen Geheimnisses entladen, auf die Gefahr, Dich auf ewig von mir hinwegzuschrecken. Erfahre alles mit einem Wort — die Hölle erzählt sich, und frohlockt! — ich bin der Mörder meiner Schwester! —“

Rosalie taumelte zurück, als habe sie ein Gespenst gesehen, und stieß einen Schrei aus; dann aber schien sie sich zu besinnen, und wie aus einem schweren Traum sich losringend, trat sie näher zu ihm, faßte seine Hand, sah ihm ins Gesicht und sagte:

„Beste Herr! das sind ja Fieberbilder! denken Sie doch nur nach, bin ich nicht bei ihr gewesen, so lange sie krank war? haben diese Hände ihr nicht die Augen zugeedrückt? ist sie nicht an meiner Brust sanft verschieden, und war es nicht das letzte Wort, mit dem sie mir ihre Locke gab: für Adolar und für Dich? und Sie sollten — Sie hätten — nimmer — nimmermehr!“

„O Rosalie! ich selbst — Du weißt, wie gärtlich wir uns liebten, Du die dritte in unserm reinen Bunde! — hatte keine Ahnung von dem, was nun